

Maria und die Erbsünde

Gestern war das katholische Fest "Mariä Empfängnis". Die Erbsünde sei auf Maria nicht übertragen worden, als Marias Mutter mit ihr schwanger wurde. Es sei eine "unbefleckte" Empfängnis gewesen. Hinter diesem Begriff "unbefleckt" lauern schädliche kirchliche Vorstellungen:

- Dass sexuelle Lust oder der Orgasmus Sünde sind.
- Und dass Kinder befleckt empfangen werden, weil die Zeugung von Kindern nun mal mit dem Geschlechtsverkehr verbunden ist.
- Und dass das alles irgendwie mit der so genannten Erbsünde zu tun hat.

Ein katholischer Theologieprofessor kritisierte das in einer Veranstaltung so: "Man fragt mich manchmal: Haben Sie kein Problem mit der Unbefleckten Empfängnis Marias?

Und dann antworte ich: Nein, ich habe kein Problem damit, dass Maria unbefleckt empfangen wurde. Aber ich habe ein Problem damit, dass es bei uns anders sein soll."

In früheren Jahrhunderten wurde in den Kirchen immer zuerst die Sünde zum Thema gemacht, dass wir "allzumal Sünder" sind. Wenn die Sünde richtig groß ist, dann kann die Gnade zeigen, dass sie noch viel größer ist. Das war die Absicht. Da war die Erbsündenlehre ganz nützlich, weil sie behauptete, dass wir durch und durch Sünder sind von Anfang an.

Wer heute den alten Begriff "Erbsünde" für den kirchlichen Gebrauch retten will, interpretiert ihn so, dass jeder Mensch sich notgedrungen in einem Netz von Schuld und Sünde verfangt.

Ich will das nicht weiter ausführen. Denn die Sünde steht viel zu oft im Mittelpunkt.

Ich möchte mich lieber zusammen mit Ihnen dankbar darüber freuen, dass es so viel Liebe in unserem Leben gibt. Darum erfinde ich als Gegenbegriff zur "Erb-Sünde" das Wort "Erb-Liebe". Denn wir werden in einem Netz von Liebe gehalten und getragen. Kein Mensch kann ohne Liebe leben. Kinder sollten Kinder der Liebe sein. Ohne Liebe verkümmern Kinder. Ohne Liebe kann kein Mensch Mensch bleiben. Auch im Alter, wenn wir hilflos werden, brauchen wir Liebe, und welch ein Glück, dass es immer noch Menschen gibt, die uns im gebrechlichen Alter liebevoll pflegen, obwohl ihr Altenpflegedienst skandalös schlecht bezahlt wird.

Aber auch in der Lebenszeit, wo wir erwachsen und leistungsfähig sind, haben wir Hunger nach Liebe, sie zu empfangen und zu schenken. Unser Glück hängt an der Liebe, die in unserem Leben Gestalt gewinnt. Ich will in meinen Predigten die Menschen nicht als verdorbene Sünder behandeln, auch wenn das Böse eine der Grundkonstanten des Menschseins ist. Ich will ihnen eher für ihre vielen Werke der Liebe danken, zu denen Gott ihnen bisher die Kraft und Motivation gegeben hat. Und die vielleicht jetzt neue Kraft gewinnen wollen, weil sie sich bis an die Grenze ihrer Kraft engagieren: in ihrer Familie bei der Pflege einer kranken Mutter, in der Kinderarbeit der Gemeinde, in der Seniorenbegleitung, in dem Einsatz für Ausländer und so weiter. Wir sollten die Erbsündenperspektive ablegen und uns freuen, dass diese Welt Gottes so viele Zeichen der Liebe hat. Es mag für manche wichtig sein, Maria für eine Frau ohne Sünde zu halten. Aber mir ist es wichtiger, von ihrer Liebe zu reden. Ich hoffe weniger, dass sie unbefleckt empfangen ist, als dass sie ein Kind der Liebe ihrer Eltern war, und ein Wunschkind dazu. Maria hat ihr Kind Jesus wohl von Herzen geliebt. Ihr Erschrecken, als der 12-Jährige ihr im Gedränge in Jerusalem abhanden gekommen ist, zeigt ihre große Liebe. Als Jesus anfängt, in der Öffentlichkeit zu predigen, läuft sie ihm nach, um ihn daran zu hindern. Denn sie meint: "Er ist von Sinnen", er spinnt. Dies zeigt, wie wenig sie ihn versteht, aber zugleich auch, wie sehr sie ihn liebt. Und als er stirbt, ist sie bei ihm auf Golgatha. In der Bibel wird erzählt, dass Maria weitere Kinder bekommen hat. Ich folgere daraus, dass es wohl auch bei ihr ein erfülltes Liebesleben gegeben hat. Und sie mit ihrem Josef nicht in einer asexuellen Josefsehe gelebt hat. Ich wünsche es ihr. Mögen Dogmen sagen: Maria habe keine Erbsünde gehabt. Ich freue mich, dass bei ihr wie bei uns allen so etwas wie die Erb-Liebe mächtig war.